

Am 22. Juli 2011 tötet Anders Behring Breivik in Oslo und auf der Insel Utoya 77 Menschen, überwiegend Teilnehmer_innen einer sozialdemokratischen Jugendorganisation. Dieser Anschlag war für David Greig trauriger Anlass, sein Stück „The Events“ (dt. „Die Ereignisse“) zu schreiben. Dass sich dieses Attentat in Norwegen ereignet hatte, dem Land, das für Greig das Symbol für eine sozialdemokratische Utopie darstellt, erschütterte den schottischen Dramatiker besonders. Mit diesem Angriff attackierte der Attentäter bewusst eine Gemeinschaft, die sich politisch für eine solidarische und pluralistische Gesellschaft einsetzt. Es war ein radikales Statement gegen Offenheit und Toleranz. Im Oktober 2011 reist David Greig nach Oslo. Dort führt er zahlreiche Interviews mit Menschen, die ihm verschiedene Perspektiven auf das tragische Ereignis ermöglichen. Während dieses Aufenthaltes besucht er eher zufällig als geplant auch eine Chorprobe. Die unkomplizierte Weise und die scheinbar einfache Art, wie dieser Chor ein Gefühl der Gemeinschaft herzustellen vermochte, beeindruckte Greig nachhaltig. Eine starke Erfahrung, die ihn schliesslich dazu bewegte, als Ausgangslage für sein Stück die Situation einer Chorprobe zu wählen. Das Konzept sieht vor, dass die Chöre von Vorstellung zu Vorstellung wechseln. Die geistliche Chorleiterin Claire und der Junge, welcher im Laufe des Abends zehn unterschiedliche Figuren verkörpert, stehen sich als Protagonist und Antagonist gegenüber. Auf der einen Seite wird das Geschehen, nach antiker Grundlage, von dem Chor kommentiert, andererseits ist dieser aber immer auch aktiver Mitspieler und wird von Claire als lokaler Gemeindechor angespielt. So werden die Chorsänger_innen zu «spect-actors» («spectator» engl. für «Zuschauer», «actor» engl. für «Schauspieler»). Auf diese Weise trifft das Theater jeden Abend auf einen anderen Teil gesellschaftlicher Realität in der sich Schauspieler, Chor und Publikum im Augenblick der Aufführung unter anderem der dringlichen Frage nach einem solidarischen Zusammenleben in einer globalisierten Welt stellen